



Wissenstransfer

Seit seiner Gründung engagiert sich das ZMO für einen Transfer seiner Forschungsergebnisse und seiner Expertise in die Gesellschaft. Die Ergebnisse der Grundlagenforschung zu außereuropäischer Geschichte und Kultur bieten die nötige Tiefenschärfe für das Verständnis aktueller Problemstellungen. Das ZMO trägt durch eine vielgestaltige Medienberatung und Interviewangebote mit Expert*innen zu einer differenzierten Sichtweise auf die muslimische Welt bei.

Die Forschungsergebnisse werden einer breiten Öffentlichkeit sowie verschiedenen Zielgruppen aus Politik, Kultur und Medien zugänglich gemacht. Zu diesem Zweck organisiert das Zentrum Veranstaltungen zu aktuellen wissenschaftlichen und politischen Themen in Kooperation mit nationalen und internationalen Institutionen. Es arbeitet hier insbesondere mit Mittler- und Kulturorganisationen, Zentren für Erwachsenenbildung sowie mit den politischen Stiftungen in Deutschland zusammen.

Publikationen

Die Reihe ZMO-Studien veröffentlicht in Zusammenarbeit mit dem unabhängigen Wissenschaftsverlag De Gruyter Forschungsergebnisse aus der Arbeit der einzelnen Projekte, Tagungsbände sowie ausgewählte Monographien, die das Forschungsprofil des Zentrums ergänzen. Zusätzlich werden Forschungsergebnisse in Monographien und Aufsätzen publiziert, die im In- und Ausland erscheinen.

Die Reihe ZMO Programmatic Texts veröffentlicht konzeptuelle Aufsätze, die sich mit der interdisziplinären und interregionalen Forschung des ZMO beschäftigen. Die Reihe versteht sich als Forum, in dem originelle und innovative Ideen und Beiträge zu aktuellen theoretischen und vergleichenden Debatten präsentiert und diskutiert werden, die für das Forschungsprogramm des ZMO relevant sind.

Die Reihe ZMO Working Papers dokumentiert und reflektiert Entwicklungen und Diskussionen aus den ZMO-Forschungsprojekten. Die Texte sind in der Regel empirisch angelegt mit regionalem Fokus und können auch Zwischenergebnisse präsentieren. Sowohl ZMO Working Papers als auch ZMO Programmatic Texts sind Open Access-Reihen.

Weiterhin erscheint zweimal im Jahr das Orient Bulletin und regelmäßig informiert ein Bericht über die Ereignisse des Forschungsjahres.

Bibliothek

Die Bibliothek des ZMO wurde 1992 gegründet. Sie ist als wissenschaftliche Spezialbibliothek für die Forschungsschwerpunkte des Zentrums konzipiert und konzentriert sich auf die Beschaffung von Neuerscheinungen zu vorwiegend historischen, ethnologischen und politikwissenschaftlichen Themen der Länder des Nahen Ostens, Afrikas und Asiens. Gegenwärtig umfasst die Bibliothek ca. 80.000 Bände und bezieht ca. 60 laufende Zeitschriften. Besonderes Gewicht liegt auf der Aktualität der Literatur und auf Veröffentlichungen, die in den forschungsrelevanten Ländern erschienen sind.

Neben diesem regulären Bestand besitzt die Bibliothek auch Sondersammlungen an Büchern und Archivmaterialien. Die größte Sammlung umfasst knapp 9000 Bände und 300 Zeitschriftentitel aus der Teilbibliothek für Deutsche und Allgemeine Geschichte der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR. Zudem finden sich dort private Sammlungen wie die Forschungsbibliothek des Islamwissenschaftlers Fritz Steppat sowie die Nachlässe des Afrika-Historikers Jürgen Herzog, des Nahost-Historikers Gerhard Höpp und des Südasienhistorikers Horst Krüger. Die Bücher der Sondersammlungen sind im Onlinekatalog des ZMO erfasst. Die Archivmaterialien sind bereits zu einem großen Teil digitalisiert und über ein elektronisches Findbuch erschlossen. Die Bibliothek ist eine öffentliche Präsenzbibliothek. Der Bestand kann online recherchiert werden.

Kontakt

Direktorin:	Prof. Dr. Ulrike Freitag
Stellvertretende Direktorin:	Dr. Sonja Hegasy
Stellvertretender Direktor:	Prof. Dr. Kai Kresse
Forschungskordinator:	PD Dr. Stefan B. Kirmse
Referent der Direktorin:	Philipp Liegmann
Referentin Wissenstransfer:	Lena Herzog
Sekretariat:	Dr. Silke Nagel

Leibniz-Zentrum Moderner Orient
Kirchweg 33 · 14129 Berlin
T +49 30 80307-0 · F +49 30 80307-210
zmo@zmo.de
www.leibniz-zmo.de

Bildnachweise: S. 7, 8 © Anika Büssemeier; S. 9 © Bärbel Möllmann; S. 10 © ZMO; S. 3 © Samuli Schielke; S. 4 © Katharina Lange; S. 5 © Reyazul Haque; S. 6 © Abdoulaye Sounaye.

Leibniz-Zentrum Moderner Orient

Das Leibniz-Zentrum Moderner Orient (ZMO) ist die einzige Forschungseinrichtung Deutschlands, die sich interdisziplinär und in historisch vergleichender Perspektive mit dem Nahen Osten, Afrika, Eurasien, Süd- und Südostasien befasst. Im Mittelpunkt der Forschung steht die Interaktion überwiegend muslimisch geprägter Gesellschaften sowie deren Beziehungen mit den nicht-muslimischen Nachbarregionen.

Das ZMO wurde 1996 als außeruniversitäres geisteswissenschaftliches Zentrum der historischen Kultur- und Sozialwissenschaften gegründet. Träger des Zentrums ist der Verein Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e.V. Zum 1. Januar 2017 wurde das ZMO in die gemeinsame Forschungsförderung von Bund und Ländern im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft aufgenommen. Derzeitige Direktorin ist die Nahosthistorikerin Prof. Dr. Ulrike Freitag.

Das Hauptforschungsprogramm am ZMO, *Translokale Verflechtungen neu denken: Perspektiven aus Asien, Afrika und dem Nahen Osten (2020–2024)* erforscht historische und gegenwärtige sozioökonomische Dynamiken und kulturelle Entwicklungen vom 16. bis zum 21. Jahrhundert aus der Perspektive von muslimischen Regionen und Gesellschaften. Dies geschieht unter Berücksichtigung lokaler und translokaler Praktiken und vor dem Hintergrund globaler Netzwerke. Die Mitarbeiter*innen arbeiten dazu in vier Forschungsfeldern:

I Lebensalter und Generation

II Umwelt und Gerechtigkeit

III Geschichtsbilder

IV Umstrittene Religion



Forschungsfeld I Lebensalter und Generation

Leitung: PD Dr. Katrin Bromber

In einer Welt, in der die Lebenserwartung steigt, werden Generationenbeziehungen neu gestaltet. Damit verbundene Debatten und soziale, institutionelle, zeitliche und räumliche Praktiken sind auch in Afrika, Asien und dem Nahen Osten Ergebnis und Grundlage längerfristiger Transformationsprozesse, die spezifische demographische Strukturen hervorbringen. Ohne die zahlreichen aktuellen Studien zu Jugend auszuklammern, konzentriert sich die Arbeit des Forschungsfeldes auf Akteure mittleren Alters und alte Menschen und stärkt die historische Perspektive. Das Forschungsfeld fragt nach dem Einfluss staatlicher und zivilgesellschaftlicher Organisationen auf Konzeptionen von Lebensalter. Es untersucht, inwiefern Urbanisierung, Infrastrukturentwicklung und Migration Generationenbeziehungen stabilisieren oder brüchig machen. Wie wird in diesem Zusammenhang das Thema Gerechtigkeit zwischen den Generationen neu verhandelt? Inwiefern werden historisch verankerte Ideen über das „richtige“ Älterwerden und den moralisch akzeptablen, alternden Körper in diesen Neuverhandlungen hinterfragt und transformiert?

Forschungsfeld II Umwelt und Gerechtigkeit

Leitung: PD Dr. Katharina Lange

In Afrika, Asien und dem Nahen Osten verändern sich die Beziehungen zwischen Menschen und ihrer natürlichen Umwelt auf schnelle und vielfältige Weise. So erschließen beispielsweise neue Technologien und Infrastrukturen bisher abgelegene oder wenig genutzte Räume und Ressourcen und beziehen sie in regionale und globale Märkte ein. Neue Produktions- und Lebensstile führen zu teilweise gravierender Verschmutzung, während die Folgen des Klimawandels landwirtschaftliche Praktiken, Fischerei und Aquakulturen verändern. Wie (re)agieren lokale Akteure in solchen Transformationsprozessen, und wie bewerten sie diese? Welcher Zusammenhang besteht zwischen Umweltveränderungen, sozialen Unterschieden und politischen Hierarchien? Welche Rolle spielen Begriffe von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit bei der Auseinandersetzung mit Umweltveränderungen, und inwiefern werden alternative Konzepte zu ihrer Bewertung herangezogen? Die Projekte des Forschungsfeldes *Umwelt und Gerechtigkeit* untersuchen diese Fragen aus gegenwartsbezogenen wie auch historischen Perspektiven anhand von Fallstudien aus dem Nahen Osten, Ostafrika, Zentral- und Südostasien.

Forschungsfeld III Geschichtsbilder

Leitung: Dr. Heike Liebau

In Zeiten globaler gesellschaftlicher Krisen und Umbrüche sowie mangelnder Utopien und Zukunftsentwürfe werden Vergangenheiten oft zu einer umkämpften Ressource. Unter welchen Umständen aber, und mit welchen politischen Zielen können Geschichtsbilder zu einer mobilisierenden gesellschaftlichen Kraft werden? Welche Vorstellungen von gesellschaftlicher Gerechtigkeit und Berechtigung, über und für die Vergangenheit zu sprechen, verknüpfen sich damit? Diese und andere Fragen werden im Rahmen des Forschungsfeldes behandelt. Die empirischen Untersuchungen sind in zumeist muslimisch geprägten (post)kolonialen oder (post)sozialistischen Kontexten in Asien, Afrika und dem Nahen Osten verortet. Auseinandersetzungen und Konflikte, aber auch Annäherungen und Verflechtungen im Umgang mit Geschichtsbildern werden analysiert. Davon ausgehend wird nach regional bzw. global zirkulierenden Mustern gefragt. Inhaltliche Schwerpunkte sind u.a. das Verhältnis von historisch arbeitenden Wissenschaften und Politik, die Bedeutung von Erinnerungspolitik und Erinnerungspraktiken sowie der Umgang mit Geschichtsbildern im Alltag.

Forschungsfeld IV Umstrittene Religion

Leitung: Dr. Abdoulaye Sounaye

Wie steht Religiosität in Verbindung zu Moral und intellektueller Kultur? Mit dieser Frage, welche derzeit insbesondere im globalen Süden im Mittelpunkt des sozialen Lebens steht, beschäftigt sich das Forschungsfeld *Umstrittene Religion*. Anhand aktueller wie historischer Fallbeispiele setzt sich das Forschungsfeld damit auseinander, wie Religiosität in individuellen und kollektiven Lebenskonzepten mobilisiert und eingesetzt wird. Inwieweit liegen sowohl Religiosität als auch Wissensproduktion politischen Systemen, eschatologischen Bestrebungen und moralischen Normen einerseits zugrunde, und wie fordern sie diese andererseits heraus? Welche Formen, Orte und Akteure der intellektuellen Kultur entspringen hieraus? Während muslimische Kontexte im Vordergrund der Forschung stehen, hat das Forschungsfeld besonderes Interesse an Interaktionen zwischen muslimischen und nicht-muslimischen Nachbarn. Ausgrenzende Politik, konfessionelle Spaltung, Kollaboration und strategische Anlehnung innerhalb und zwischen diesen Gruppen und Gesellschaften sind daher Modalitäten, welche das Forschungsfeld in diesem Zusammenhang untersucht.